Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 168. Freitag den 20. Juli 1832.

Bekanntmachung.

Der Unterricht an der hiesigen Königlichen Kunst-Bau-Handwerksschule wird wieder den ersten September seinen Anfang nehmen. Derselbe wird in den beiden der Anstalt zugehörigen Lokalien in dem Bibliothek-Gebäude vor dem Sandthore und in dem Gebäude des katholischen Gymnasiums auf der Schuhbrücke in zwei Klassen ertheilt werden. Die Lehrgegenstände, welche für beide nach dem Umfange der Kenntnisse der Schüler geordneten Klassen, der ersten oder höheren, und der zweiten oder niederen abgehandelt werden, sind: reine und angewandte Mathematik, schöne und ökonomische Baukunst, Chemie und Physik in Anwendung auf Gewerbe, Zeichnen von Maschinen und Plänen. Freies Handzeichnen und Modelliren. Die Unterrichtszeit ist täglich von 8 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr, an zwei Tagen in der Woche von 2 bis 6 Uhr festgesetzt. Die Anmeldung zur Aufnahme in die Anstalt erfolgt bei dem Oberlehrer Gebauer, im Gebäude des katholischen Gymnasiums auf der Schuhbrücke. Jeder sich Anmeldende wird von demselben vor seiner Aufnahme, hinsichtlich seiner Fähigkeiten und Kenntnisse, geprüft. Nur derjenige kann aufgenommen werden, welcher Fähigkeit im richtigen Auffassen und Niederschreiben des Diktirten, so wie genügende Kenntniß der vier Spezies in ganzen und gebrochenen Zahlen zeigt. Vor dem Eintritt in die Anstalt hat der sich Anmeldende bei der Königlichen Instituten-Hauptkasse, im Regierungsgebäude, einen Eintrittsschein mit einem Thaler zu lösen. Wer allen Unterrichtsstunden beiwohnt, und sonach den festgesetzten Kursus durch beide Klassen ohne Unterbrechung durchgehen will, zahlt ein monatliches Schulgeld von 20 Silbergroschen. Den Gesellen und Lehrlingen, die durch ihre Beschäftigung gehindert sind, an dem gesammten Unterrichte Theil zu nehmen, soll wie bisher gestattet seyn, einzelne Unterrichtszweige zu besuchen. Für das Lehrfach eines Lehrers werden alsdann monatlich 5 Silbergroschen bezahlt.

In derselben Anstalt wird auch, wie bisher, alle Sonntage in den Stunden von 11½ bis 1½, und von 3 bis 5 Uhr von zwei Lehrern Unterricht ertheilt werden. Die Lehrgegenstände für diesen Unterricht sind: Elemente der Arithmetik und Geometrie, technologische Lehren, Linear-, Maschinen- und Handzeichnen. Zu diesem sonntäglichen Unterrichte wird jeder Lehrling oder Geselle, welcher sich meldet und den Eintrittsschein löset, ein Jahr lang zugelassen. Ein besonderes Unterrichtsgeld wird nicht entrichtet. Jeder Schüler der Anstalt kann als solcher diesem Unterrichte beiwohnen, ohne einen besonderen Eintrittsschein zu lösen. Jährlich wird eine öffentliche Prüfung und Ausstellung der angefertigten Arbeiten veranstaltet, die Leistungen der Anstalt an den Tag zu legen. Diese Prüfung, zu welcher wir hiermit das theilnehmende Publikum einladen, fällt diesmal auf den 22sten dieses Monats, und wird in der Zeit von 2 bis 5 Uhr in dem Bibliothekgebäude vor dem Sandthore abgehalten werden. Breslau, den 18. Juli 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchenverwaltung und das Schulwesen.

Inland.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Ober-Landes-Gerichts-Präsidenten von Frankenberg-Ludwigsdorf herselbst zum Chef-Präsidenten des Ober-Appellations-Gerichts zu Posen Allerhöchst zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Geschäftsträger bei den Nord-Amerikanischen Freistaaten, Regierungsrath von Niederstetter, zu Allerhöchst ihrem General-Konsul in Warschau zu ernennen und die desfalsige Bestallung Allerhöchst eigenhändig zu vollziehen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Pfarrer Wulfert zu Hemer, im Regierungs-Bezirk Arnsberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Der Notariats-Kandidat Jakob München ist zum Notarius im Friedensgerichts-Bezirk Rhaunen, Landgerichts-Bezirks Trier, mit Anweisung seines Wohnorts in Rhaunen, bestellt worden.

Berlin, vom 18. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach Dobberan abgegangen.

Der General-Konsul in Warschau, Regierungsrath von

Niederstetter, ist nach Posen, und der Königl. Großbritannische Kabinets-Kurier Warring, von St. Petersburg kommend, nach London abgereist.

Frankreich.

Paris, vom 8. Juli. Der heutige Moniteur enthält einen halb amtlichen Artikel zur Vertheidigung des Rundschreibens, das der Großsiegelbewahrer unterm 2ten d. M. zur Unterdrückung des Preß-Unfuges an die General-Prokuratoren der Königl. Gerichtshöfe erlassen hat, und das wegen des darin aufgestellten Grundsatzes: es sey zwar erlaubt, die Meinungen und Handlungen der Verwaltung, nicht aber das Prinzip der Regierung selbst anzugreifen, von den Oppositions-Blättern sehr heftig angefochten worden war. — Der Baron Hyde de Neuville hat gestern ein neues Schreiben an den Redakteur der Quotidienne gerichtet, worin es heißt: Nach der merkwürdigen Entscheidung des Kassationshofes, wodurch das Land gerächt und die Willkühr gebrandmarkt worden ist, würde eine neue Erklärung von meiner Seite nur als eine persönliche Angelegenheit erscheinen; ich will aber das Ich so viel wie möglich vermeiden und nur dann das Stillschweigen brechen, wenn man mich dazu nöthigt, und wenn es wichtigere Interessen gilt, als die meinigen. Ich werde daher die Versammlung der politischen Gewalten abwarten, um zu untersuchen, ob ich aufs neue die Stimme erheben, und vornehmlich, ob ich die schwere Verantwortlichkeit, die auf einigen Männern lastet, durch das schwache Gewicht meines Wortes noch vermehren soll. Inzwischen kann ich Folgendes erklären und versichern. Ich habe drei Verhöre bestanden, durch die ich nichts erfahren habe; ich bin in das Gefängniß eingetreten und habe es verlassen, ohne zu wissen, warum? Wer soll mir es sagen? Die Regierung?.... weiß sie selbst den Grund? Dennoch will ich mich an den Minister des Innern wenden, der unsere Verhaftung so emsig betrieben hat, und ihm sagen: Es gab eine Zeit, mein Herr, wo Sie, nach Ihrer eigenen Aeußerung, meine Grundsätze theilten .... Die Restauration, der ich mit aufrichtigem, aber darum nicht blindem Eifer diente, empfing damals Ihre Huldigungen .... Zu neuen Ansichten bis zur Berauschung belehrt, wie Sie es zu seyn scheinen, müssen Sie mein Beharren im Irrthume beklagen, denn ich bin, was ich war und mein ganzes Leben hindurch seyn werde, von ganzer Seele den Freiheiten meines Landes und dem Prinzipe ergeben, das ich als die sicherste Bürgschaft derselben betrachte *) — einem Prinzipe, welches die Kammer von 1830 feierlich als für die Könige wie für die Völker unverletzlich proklamirt hat. Ich will, Hr. Minister, Ihre neueren Ansichten nicht näher erörtern; Ihr Eifer, denselben Sieg zu verschaffen, ist so groß, daß ich an Ihre innere Ueberzeugung glauben muß. Dürfen Sie aber, weil Sie zu einem neuen Glauben übergetreten, die Religion verfolgen, welche Ihre ersten Eide empfing? Dürfen Sie vergessen, daß Sie dachten, wie ich denke, und daß Sie im Jahre 1830 die Sprache, die Sie jetzt verdammen, geläufig sprachen? Ich thue Ihnen nicht den Schimpf an, Sie bei Ihrem jungen Alter für einen Schauspieler der funfzehnjährigen Komödie zu halten; nein, Sie täuschten mich nicht, als Sie von meinem alten Royalismus, meiner Vaterlandsliebe, meiner Geschäftskenntniß Rath verlangten. Es war Reinheit und Aufrichtigkeit in Ihnen; das Interesse, das Sie mir einflößten, hat mich nicht verblendet, ja, Sie waren aufrichtig, als Sie von Ludwig XVIII., seiner Königl. Güte gegen Sie und Ihre Familie mit Ehrfurcht und Dankbarkeit sprachen, Sie waren aufrichtig, als Sie die liberalen Uebertreibungen einiger jungen Leute, die heute ruhiger sind, als Sie, tadelten und sich weigerten, ihrer zu feindseligen Opposition beizutreten, als Sie die Nützlichkeit und Wichtigkeit des Prinzips anerkannten, das von Ihnen nicht bekämpft worden ist (denn Sie haben nichts für die Juli-Revolution gethan), das Sie aber später verlassen haben und jetzt verdammen. Waren Sie aufrichtig, mein Herr, als Sie, inmitten einer gewagten Improvisation den Kopf verlierend, Worte entschlüpfen ließen, die eine so traurige Berühmtheit erlangt haben? Nein, Sie waren nicht aufrichtig, ich würde mich zu grausam rächen, wenn ich behauptete, jene empörenden Worte, die lange auf Ihnen lasten werden, seyen aus Ihrem Herzen hervorgegangen. Das Staatsruder, an das Sie zu früh gelangt sind, wird Ihrer Hand in wenigen Monaten, vielleicht schon in wenigen Tagen entschlüpfen, denn nichts geht so schnell vorüber, wie eine Minister-Herrschaft. Sie werden dann Zeit, viel Zeit haben, um über die politischen Handlungen Ihrer Jugend nachzudenken, und haben Sie nicht zu befürchten, nach der Ernte mehr als Ein bitteres Korn zu finden? Wozu es Ihnen verhehlen: selbst diejenigen, die mit Ihnen rudern, finden, daß Sie zu weit gehen; sind Sie aber erst gefallen, dann wird Mancher, der Sie angereizt, getrieben und kompromittirt hat, der Erste seyn, der einen Stein auf Sie wirft... Sie werden dann Alles gethan haben sollen... Sie sind noch jung für die Geschäfte... Bedenken Sie, daß in dem Lager, wo Sie so großen Eifer entfalten, viel Ehrgeiz, aber wenig Ueberzeugung vorhanden ist... Wenn Sie wüßten, was ich weiß, so würden Sie nicht so vertrauend, unternehmend und ungeduldig seyn. Eine schwere Verantwortlichkeit lastet auf Ihnen; Sie haben unbesonnen und verwegen Männer verletzt, deren früheres Leben und deren Ansehen bei Ihnen mehr Schonung und Rücksicht hätte finden sollen. Besonders einen derselben hätten Sie nie angreifen sollen. Welchen Fehler haben Sie begangen, mein Herr! Herostrat verbrannte den Tempel von Ephesus, um sich zum Gespräch für lange Zeit zu machen; Sie streben ohne Zweifel nach einem ganz anderen Ruhme, und obgleich Sie sich noch keinen Anspruch auf Berühmtheit erworben, tragen Sie kein Bedenken, den größten Schriftsteller des Jahrhunderts zu verletzen. Sie, den die Welt kaum kennt, machen sich zum Verfolger des Genies. Wissen Sie denn nicht, daß die kleinste Erinnerung an Herrn von Chateaubriand auf die Nachwelt übergehen wird, daß seine Feder eine furchtbare Waffe ist, daß er mit zehn Zeilen selbst einen Koloß zu Boden schmettern könnte? Wenn jemals eine Seite seiner Memoiren den neuen Sieg, den Sie ihm verschafft, erzählte, wenn diese Seite es der Nachwelt überlieferte, daß der unsterbliche Verfasser des „Génie du Christianisme" auf Ihren Befehl in einen Kerker geworfen worden..... Würden

*) Am 15. März 1830 sagte ich auf der Rednerbühne in einem Vortrage, wodurch ich schmeichelhafte Schreiben von Königen, Prinzen, von dem Herzoge von Orleans, dem Herzoge von Chartres einerntete und mir den hohen Beifall Sr. Majestät Karls X. so wie der erlauchten Prinzessin erwarb, deren Tugenden und Unglück unseren Ruhm ausmachen, — damals also sagte ich: „Wenn die Legitimität nicht immer mit der Freiheit Hand in Hand geht, so strebt sie doch durch die Gewalt und die Natur der Dinge darnach, sich ihr zu nähern, und wird bald ihre festeste Stütze, während die Usurpation, selbst wenn sie mit Ruhm verbunden ist, sich nur mit dem Despotismus und der Willkühr vertragen kann." Wer diese innerste Ueberzeugung hat, wer die Freiheit leidenschaftlich liebt und ein rechtlicher Mann ist, der ändert seine Gesinnung nicht vor den Barrikaden; man bewahrt seinen Glauben in der Brust und stirbt mit ihm.

Sie nicht befürchten, mein Herr, das Loos des Herostrat zu erfahren?... Sprechen Sie sich aus, rechtfertigen Sie sich, oder entschuldigen Sie sich wenigstens. — Haben Sie die Güte, Herr Redakteur, mein Schreiben in Ihr Blatt aufzunehmen und empfangen Sie u. s. w. Hyde de Neuville.

Herr Leyraud, Deputirter des Creuse-Departements, zeigt in einem Schreiben an Herrn Odilon-Barrot seinen Beitritt zu dem Berichte der Opposition an. — Der General-Lieutenant Graf Drouet d'Erlon ist am 6ten d. M. in Nantes angekommen, um statt des General-Lieutenants Solignac das Kommando der 12. Militair-Division zu übernehmen.

In der gestrigen Nacht fanden in mehreren Vierteln der Hauptstadt Truppenbewegungen statt, über welche der Constitutionnel folgende Aufschlüsse giebt: Die Militairbehörde hat einen Versuch mit einer strategischen Operation angeordnet, wodurch bei Unruhen eine Ueberrumpelung der Wachtposten verhindert werden soll; auf ein gegebenes Zeichen konzentriren sich nämlich sämmtliche Posten eines Bezirks, die, wenn sie vereinzelt sind, von aufrührerischen Haufen leicht entwaffnet werden können, auf einem bestimmten Punkt und bildeten hier eine imposante Macht. Sowohl Posten der Linientruppen als der Nationalgarde nahmen an diesem Manöver Theil, und zeigten, daß sie die erhaltenen Befehle schnell auszuführen wissen. — Herr Michel Chevallier hat an den hiesigen Königl. Prokurator ein Schreiben gerichtet, worin er denselben ersucht, die nöthigen Maßregeln zu treffen, damit der seit dem 22. Januar d. J. gegen die St. Simonianer eingeleitete Prozeß beendigt und diese Sache nicht durch neue Schritte der Behörde, wie z. B. die Schließung des Gartens des Herrn Enfantin, noch mehr verwickelt werde. Die letztere Maßregel sey um so weniger zu entschuldigen, als das Haus in Menilmontant ein Besitzthum des Herrn Enfantin sey und es ihm also, wie jedem andern Bürger, frei stehe, dort zu empfangen, wen er wolle.

(Frankfurter Journal.) Privatbriefe aus London melden, das Haus Thompson und Bonet hätte für 600,000 Pfund Sterling Talg in Rußland aufgekauft, und man glaubt, diese große Operation sey nur in Voraussicht eines Krieges mit demselben unternommen. Was diesen Glauben noch mehr bestätige, sey der Umstand, daß das Haus Pawlet Thompson zu seinen Associé's zähle, bekanntlich als Sekretär der Handelsangelegenheiten. — Nach der Sentinelle de Bayonne berichteten Privatbriefe aus Madrid die Wiedereinführung der Inquisition als gewiß. Die Königl. Ordonnanz, welche sie wieder in Kraft setzen soll, war bereits im Ministerrathe diskutirt, und sollte nächstens dem Könige zur Vollziehung vorgelegt werden. — Als sich der Herzog von Orleans zu Toulon befand, begrüßte ihn eine Deputation des Städtchens Hyeres, welches durch seine Orangengärten und seine glückliche klimatische Lage so berühmt ist. Der Prinz wurde ersucht, dem Städtchen, obgleich es nicht auf seiner Reiseroute stand, die Ehre eines Besuchs zu gönnen. Er nahm diese Einladung an, und erschien am andern Morgen früh vor sieben Uhr; Kanonendonner und Glockenläuten verkündeten seine Ankunft. An dem Thore empfingen ihn jedoch, außer den Behörden, nur sehr wenige Einwohner. Der Herzog fragte lächelnd den Maire: Wie viel Einwohner hat das Städtchen? Siebentausend, erwiederte dieser, allein es ist noch sehr früh, und man ist ein wenig träge hier, weil man sehr spät schlafen geht. — In diesem Falle, erwiederte der Prinz, hätte man auch nicht mit den Glocken läuten und die Kanonen abfeuern sollen, man weckt ja die Einwohner aus dem Schlafe.

Paris, vom 9. Juli. Der General, Marquis von Mata florida, ehemaliger Spanischer Minister und Präsident der Regentschaft in Seu d'Urgel, ist am 3ten d. M. im 71sten Lebensjahre nach einer langwierigen Krankheit in Agen mit Tode abgegangen. — Vorgestern war Herr Odilon-Barrot bis um 11 Uhr Abends bei Herrn Laffitte. Gestern hatten die hier anwesenden Oppositions-Mitglieder eine Zusammenkunft auf dem Landgute dieses Letzteren. — Mit dem nächsten Monate und vielleicht noch früher wird hier wöchentlich einmal, und zwar an jedem Sonntage, ein neues Volksblatt unter dem Titel: „Le bon sens“ erscheinen. Herausgeber ist Herr Cauchois-Lemaire. Die Herren Laffitte, Odilon-Barrot und Arago bezeigen den Redaktoren öffentlich ihren Beifall über das von ihnen beabsichtigte „volksthümliche und hochherzige“ Unternehmen. — Das Journal des Débats versichert, daß die Zahl der in Folge der Ereignisse des 5. und 6. Juni hierselbst Verhafteten nicht 1682, sondern höchstens 1200 betrage, wovon beinahe 200 bereits wieder entlassen worden wären, so daß sich nur noch etwas über 1000 in gefänglicher Haft befänden. An den Folgen der an den gedachten beiden Tagen erhaltenen Wunden waren bis vorgestern Abend 223 Individuen gestorben; in den Lazarethen befanden sich noch 122 Verwundete. — Da man hier immer noch für den 14ten oder 27sten einen Karlistisch-republikanischen Aufstand besorgt, so ist auf jeder der hiesigen Mairieen eine gewisse Anzahl von Patronen deponirt worden, um eintretenden Falls die National-Garde rasch damit versehen zu können. Gegen verschiedene für Republikaner geltende Individuen sind Verhafts-Befehle erlassen worden. Auch aus Toulon soll von Seiten des dortigen Marine-Präfekten die Meldung eingegangen seyn, daß man ernstlichen Unruhen daselbst entgegensehe.

(Courrier français.) Die Deputirten, Herr Cabet und Herr Garnier Pages sind gestern von dem Instruktionsrichter Herrn Leblond vernommen worden. Die Fragen, die man ihnen vorlegte, waren schon zuvor aufgeschrieben. Einige waren höchst seltsam. Z. B.: Haben Sie gehört, daß man die Republik proklamiren wollte! — Kennen Sie den General Romarino! — Haben Sie gehört, daß er zum Generalissimus der Republik ausgerufen werden sollte? u. s. w. — (Der Courrier français ist, wie man sich denken kann, höchst entrüstet, daß um so nichtiger Gründe willen, die Freiheit dreier Deputirten angetastet worden sey.)

Paris, vom 10. Juli. In Folge einer Unterredung des ehemaligen Polnischen Generals, Grafen Ostrowski, mit dem Minister des Innern, soll die dem Ersteren vor einigen Tagen zugegangene Weisung, Paris und Frankreich zu verlassen, zurückgenommen, und auch dem Professor Lelewel die Erlaubniß ertheilt worden seyn, seinen hiesigen Aufenthalt zu verlängern. Der ehemalige Polnische General Dwernicki ist hier angekommen. — An der Küste des Departements des Morbihan und des Finistere sind vor einigen Tagen von der Brigg „Endymion“ und dem Dampfschiffe „Castor“ zwei mit Waffen beladene Fahrzeuge aufgebracht worden, auf denen sich unbekannte Personen befanden. — Am 4ten d. M. sind in Toulon die auf der Oesterreichischen Fregatte „Medea“ dort angekommenen Italienischen Flüchtlinge, 66 an der Zahl, und unter denen sich mehrere Generale, Obersten und andere Stabsoffiziere befinden, ausgeschifft worden.

Paris, vom 11. Juli. Von vorgestern auf gestern starben hier wieder nicht weniger als 71 Individuen an der Cholera (13 in den Lazarethen und 58 in Privathäusern), überdies aber 61

* *

Personen an andern Krankheiten, so daß 132 Todesfälle an einem Tage vorfielen.

Großbritannien.

London, vom 8. Juli. Hier glaubt man, sagt das J. d. L., daß der Russische Admiral, Graf Heiden, die Seerüstungen Hollands leite.

London, vom 10. Juli. An der heutigen Börse hat man sich viel mit den über die Expedition Dom Pedro's hier eingegangenen Nachrichten (s. Portugal) beschäftigt. Man sieht binnen einigen Tagen der Nachricht von ihrer Landung an der Portugiesischen Küste entgegen. — Dem Sun zufolge, hegt man hier die Meinung, daß es in Portugal nach der Landung Dom Pedro's zu keinem Gefechte kommen werde; vielmehr glaubt man, daß sofort Unterhandlungen angeknüpft werden würden, um einem möglichen Blutvergießen vorzubeugen.

Portugal.

Lissabon, vom 22. Juni. Die Amerikanische Fregatte und Korvette sind noch immer hier. Dom Miguel behandelt die Offiziere dieser Schiffe mit einer außerordentlichen Rücksicht, und scheint dadurch glauben machen zu wollen, daß zwischen ihm und der Regierung der Vereinigten Staaten eine große Vertraulichkeit bestehe. Vorgestern, bei dem Frohnleichnamsfeste, wurde den Offizieren abermals eine große Aufmerksamkeit erwiesen. Dom Miguel, welcher dabei gegenwärtig war, und selbst eine Stütze des Baldachins (über dem Sakrament) trug, hatte den Amerikanern in dem Dominikanerkloster ein Zimmer neben dem einräumen lassen, in welchem die Infantinnen sich befanden, und von wo aus die Fremden die ganze Feierlichkeit mit ansehen konnten. Zugleich ließ er sie mit einem glänzenden Frühstück bewirthen. Man sagt, daß sie diese Höflichkeitsbezeugung nicht unerwiedert gelassen haben, und daß Dom Miguel heut am Bord ihres Schiffes speise, und dieser Umstand dürfte zur Bestätigung der Nachricht beitragen, welche wir schon früher mitgetheilt haben, daß nämlich Dom Miguel sich der Amerikanischen Schiffe bedienen würde, um auf diesen, mit seinen Schätzen, das Land zu verlassen, im Fall das Waffenglück ihm nicht günstig seyn sollte.

Ein in Paris eingegangenes Schreiben aus Lissabon vom 24. Juni bringt die folgende Proklamation Dom Pedro's, welche derselbe in Terceira vor der Einschiffung der Armee nach Portugal erlassen hat: Portugiesen! Portugal, durch die Natur zu einem der blühendsten und reichsten Staaten in Europa bestimmt, sieht ohne Zweifel mit Schmerz seine Einwohner unterdrückt, seine Provinzen zu Grunde gerichtet, die Künste vernachlässigt, seinen Kredit auf Nichts herabgebracht, seinen Handel vernichtet, seine Flotte getheilt und gleichsam zerstört, seine Armee einer tyrannischen Willkühr unterworfen, seine Städte mit Bettlern überschwemmt, seine Straßen mit Uebelthätern bedeckt, die, des Lebens im Elende müde und den Verfolgungen einer unbeschränkten Polizei ausgesetzt, die größten Ausschweifungen begehen; die Gesetze ohne Kraft, die Magistratspersonen unbeschützt durch das Gesetz und endlich das Königreich Portugal einem despotischen König und Usurpator und einer blutgierigen und grundsatzlosen Regierung unterworfen. Portugiesen! Wenn die Nation mit Unwillen die bedauernswerthen Wirkungen einer absoluten Regierung erträgt, so bleibt doch wenigstens ein Trost, der nämlich, daß dem Uebel abgeholfen werden kann; und während sie der bevorstehenden Emancipation der Portugiesen entgegensieht, kann sie hoffen, bald das Ende aller Leiden zu erblicken; denn die Anstrengungen aller wahren Patrioten müssen doch zuletzt siegreich seyn, und diese Patrioten, diese Vertheidiger der Freiheit, diese Männer, welche Euer Glück wiederherstellen wollen, werden bald ihre Freudenthränen mit den Eurigen mischen, wenn Ihr, wie ich hoffe, gegen unseren Denkspruch: „Ehre und Freiheit" nicht unempfindlich bleibt. Es ist keine Provinz in Portugal, die nicht von dem durch die Miethlinge eines Despoten vergossenen Blute befleckt wäre, der, während er Trauer über die Nation verbreitet, nicht aufhört, mit einer schamlosen Unverschämtheit zu wiederholen, daß er der zärtliche Vater seiner Unterthanen und seine Regierung durchaus väterlich ist. Aber die Nation sieht mit Abscheu, daß dieser zärtliche Vater seine Söhne durch grausame Strafen hinopfert, und daß diese väterliche Regierung nicht allein tapfere Patrioten und Freunde der Freiheit verfolgt, einsperrt, verbannt, nach den Galeeren sendet, sondern auch auf Portugiesischem Boden Kriegsgerichte einsetzt, um denselben mit dem Blute derer zu beflecken, welche er seine Kinder zu nennen wagt. Portugiesen! Ihr, die Ihr durch das Joch der Unterdrückung erschöpft, noch immer die Gesinnungen freier Männer bewahrt und ängstlich auf den günstigen Augenblick harrt, um Euren Zustand zu ändern, hebt das Haupt empor und vereinigt Eure Anstrengungen mit den unsrigen! Laßt den Ruf der Freiheit von der Mündung des Tajo in Lissabon und durch alle Provinzen wiedertönen, und der Sieg unserer Sache ist gewiß. Dieser Ruf wird Anklang bei Euch finden; denn es ist Männern, die edelmüthige Gesinnungen besitzen, unmöglich, in Unterdrückung der Sklaverei zu leben. Portugiesen! Die Vertheidiger der Freiheit, die Befreier Portugals, an deren Spitze sich der Erbe Eures verstorbenen Königs Johann VI. befindet, lassen einen Aufruf an Eure Vaterlandsliebe ergehen. Sie zweifeln nicht an Eurer Mitwirkung; denn sie wissen, daß es nur der Entfaltung der Fahne der Freiheit bedarf, um den wahren Portugiesen zu veranlassen, sich ihr sogleich anzuschließen. — Zu den Waffen, Portugiesen! Laßt uns den letzten Tropfen Blutes hingeben, um den Despotismus zu vernichten, der die Nation belastet, und laßt uns mit der Freiheit Institutionen erlangen, die mit dem Geiste der Zeit im Einklang sind. — Portugiesen! Was bleibt zu thun übrig? Kommt und verstärkt unsere Reihen mit Bürgern. Bedenkt, daß wir Alle Mitglieder eines Staates, Alle bei der Aufrechthaltung der Freiheiten, welche wir erlangen wollen, betheiligt sind. Jeder möge seine Meinungen, seine Vorurtheile, seine Selbstliebe und seinen Ehrgeiz dem Vaterlande zum Opfer bringen. Alle Klassen sollten zu dem großen Werke beitragen, welches jetzt unternommen wird. Die Elemente desselben zu vereinigen und sie durch die vereinten Bemühungen der Portugiesen zu ihrem Ziele zu führen, darin muß jetzt die Größe bestehen. Wer wollte jetzt an die Vergangenheit denken? Portugiesen! Wenn nach diesen Grundsätzen verfahren wird, so ist unser Sieg nicht zweifelhaft; denn Tyrannei und Despotismus sind immer feig gewesen, wenn sie Männern gegenüberstanden, die sich ihrer Rechte bewußt und der heiligen Sache der Freiheit selbst ihr Leben zu opfern bereit waren. Unser Wahlspruch ist: Vergessenheit für das Vergangene; Eintracht, Ehre, Freiheit und Ordnung für die Zukunft. — Terceira, den 10. Juni 1832, am Bord des Admiralschiffes.

(Unterz. von den Mitgliedern der Regentschaft.)

Dasselbe Schreiben zeigt den Empfang mehrerer Abschriften der Konstitution an, welche Dom Pedro im Namen seiner Tochter modifizirt und proklamirt hat. Diese Konstitution besteht aus 145 Artikeln und enthält im Wesentlichen Folgendes: Er-

klärung der Freiheit und Unabhängigkeit der Portugiesischen Nation; die Bezeichnung ihres Gebietes in Europa, Afrika und Asien. Die Regierung ist monarchisch, erblich und repräsentativ unter der Macht des Hauses Braganza in der Person der Donna Maria da Gloria. Die römisch katholische Religion ist die Religion des Staates; aber alle andere Gottesverehrungen stehen Fremden frei. Es werden vier konstitutionnelle Gewalten bestehen: die gesetzgebende, die kontrollirende, die ausübende und die richterliche. Die gesetzgebende Gewalt steht den Kortes zu, welche aus der Pairs- und Deputirten-Kammer bestehen. Erstere wird von dem Könige auf Lebenszeit ernannt; die zweite ist temporair, und wird vom Volke gewählt. Jede Legislatur dauert vier Jahre und jede Session drei Monate. Die kontrollirende sowohl als die ausübende Gewalt gehören dem Könige, dessen Person heilig und unverletzlich ist. Die richterliche Gewalt ist unabhängig. Die Konstitution erkennt das Verfahren durch Geschworene, einen oberen Kassationshof, die Unverletzlichkeit der bürgerlichen und politischen Rechte der Portugiesischen Bürger und die Freiheit der Presse unter gesetzlicher Beschränkung und Verantwortlichkeit an. Das Gesetz ist für Alle gleich. Die Konstitution kann nur im Fall eines Aufruhrs oder einer fremden Invasion suspendirt werden.

Die Englischen Blätter sind nunmehr mit neueren Nachrichten über die Expedition Dom Pedro's angefüllt, deren wesentlicher Inhalt in den nachstehenden Briefen und Aktenstükken enthalten ist: Auszug aus einem Schreiben von den Azoren. Ponta Delgada, 26. Juni. Sie können das Absegeln der Flotte nicht sehnlicher erwartet haben, als wir selbst; aber die Wahrheit ist, daß das Wetter so sehr schlecht war, daß es nicht allein sehr schwierig war, die verschiedenen Transportschiffe zu sammeln, sondern auch höchst unvorsichtig gewesen seyn würde, in See zu stechen. Ich freue mich, daß die Flotte nicht, wie es anfänglich beschlossen war, in der ersten Hälfte dieses Monats abgesegelt ist; denn sonst würde dieselbe aller Wahrscheinlichkeit nach ganz zerstreut worden seyn. Jetzt indessen befindet sich dieselbe mit gutem Wind und schönem Wetter auf dem Wege nach Portugal, und Sie werden dort von der Landung eben so rasch hören, als wir hier. Kurz vor dem Absegeln der Expedition hat Dom Pedro eine Anzahl Adressen, Unterwerfungen und Zustimmungen von mehreren Anführern in der Armee und selbst von öffentlichen Beamten aus Portugal erhalten. Der Erfolg der Expedition wird hier auch nicht im entferntesten noch für problematisch gehalten. Diejenigen, welche im Geheimniß der zwischen Portugal und diesen Inseln gepflogenen Korrespondenz sind, versichern, daß die Truppen Dom Miguels nicht allein nicht gegen ihre Brüder fechten, sondern sich ihnen gleich nach erfolgter Landung anschließen werden. Der Enthusiasmus der Truppen und Matrosen in dem Augenblick, als die Flotte die Anker lichtete, ist nicht zu beschreiben. Der herzlichste Jubel vom Lande begleitete die Abfahrenden; unser einziges Bedauern war, daß wir zurückbleiben mußten; unsere besten Wünsche, unsere Hoffnungen, unsere Gebete folgten den Scheidenden. Folgendes ist eine Uebersicht sämmtlicher Streitkräfte: Die Fregatten „Rainha de Portugal“ und „Donna Maria“; die Korvetten „Amelia“, „Regency of Portugal“ und „Marquis von Huntley“. Die Briggs „Conat of Villaflor“, „Liberal“ und „Volunteer“. Vier Schooner; 15 Kanonenböte und 60 Transportschiffe; 9000 Portugiesische Soldaten; 780 Artilleristen; 1500 Englische und Französische Soldaten; 24 flache Böte; 260 Maulthiere für die Artillerie; 140 Pferde; Vorräthe für zwei Monate. — Aus Falmouth meldet man unterm 7ten d.: Heute früh ist der Kutter „Ebenezer“ von St. Michael hier angekommen; er war am 25. Juni abgesegelt, hatte aber die Insel wegen Windstille erst am 26sten aus dem Gesicht verloren. An diesem Tage bemerkte er ungefähr 15 Schiffe der Flotte unter Segel. Alle Truppen, ungefähr 12,000 an der Zahl, waren am 22sten von Dom Pedro gemustert worden; gleich darauf begann die Einschiffung, und am Abend des 23sten waren alle Truppen am Bord der verschiedenen Schiffe. Dom Pedro und seine Minister befanden sich am Bord der Korvette „Amelia“, die Flagge des Admirals Sartorius weht auf der „Rainha de Portugal“. Man glaubt nicht, daß die Portugiesische Küste vor dem 5. Juli erreicht werden wird, da das Beieinanderbleiben die Fahrt etwas aufhalten muß. — Der Courier enthält endlich nachstehendes Schreiben vom Bord eines Schiffes unterm 38sten Grad N. Breite und 2ten Grad W. Länge vom 30. Juni: Das Geschwader mit der Befreiungsarmee am Bord hat am Morgen des 27sten d. von St. Michael den letzten Abschied genommen. Dies ist unser dritter Tag in See mit sehr gutem Wind, der, wenn wir glücklich genug wären, denselben zu behalten, uns in sechs Tagen an Lusitaniens Küste bringen kann; dies ist aber in der gegenwärtigen Jahreszeit, wo Windstille so gewöhnlich ist, kaum zu erwarten. Ich glaube, daß, wenn wir am 15. Juli landen, wir noch von Glück sagen können. Alles ist voller Enthusiasmus, und das Erscheinen der Britischen „Stag“ an dem Tage unserer Abfahrt wurde mit Jubel begrüßt; sie ist diese drei Tage über in unserer Gesellschaft gewesen und hat so eben alle Segel beigesetzt, um dem Englischen Geschwader vor dem Tajo unsere Ankunft anzuzeigen. Da gestern ein ruhiger Tag war, so speisten Dom Pedro und Sir Thomas Troubridge, Kommandeur des „Stag“, bei dem Admiral; nach Tische bestieg Dom Pedro den „Stag“, und wurde mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Wir sind in allem 50 Schiffe. Dom Pedro mit seinen Ministern und dem Generalstabe befindet sich am Bord der „Amelia“, welche ausdrücklich zu diesem Zweck eingerichtet ist. — Nachstehendes ist die Proklamation Dom Pedro's, welche bei der Landung der Truppen in Portugal verbreitet werden soll: Portugiesen! die Zeit ist gekommen, wo Ihr das tyrannische Joch, das auf Euch lastet, abschütteln könnt. In Gegenwart der Befreiungs-Armee, deren Oberbefehlshaber zu seyn ich den Ruhm habe, biete ich Euch Frieden, Versöhnung und Freiheit an. Kommt, Portugiesen von allen Ständen und von allen Meinungen, kommt und sammelt Euch unter dem Panier Eurer rechtmäßigen Königin Donna Maria II. Beeilt Euch; es ist kein Augenblick zu verlieren. Verlaßt Euch auf meinen Schutz und rettet Eure Ehre, bevor es zu spät wird. Seyd versichert, daß ich die Versprechen, die ich Euch schon in meinem Manifeste gegeben habe, buchstäblich erfüllen werde. — Euch von der Unterdrückung zu befreien, die Ordnung wieder herzustellen, den legitimen Thron meiner erhabenen Tochter wieder aufzurichten und mit ihm die konstitutionnelle Charte, welche ich gegeben, und die Ihr mit einem freien Eide angenommen habt, dies sind die Gründe, welche mich veranlaßt haben, mich an die Spitze einer so edlen und so gerechten Sache zu stellen. Dies sind meine einzigen Absichten; mein einziges Interesse ist Euer Ruhm und Eure Wohlfahrt. Und was Anderes konnte das Oberhaupt des erhabenen Hauses Braganza, der rechtmäßige Erbe Eurer Könige, der freiwillig und für immer zweien Kronen entsagte, sich vornehmen oder Euch anbieten? — Portugiesen! Thut Eure Pflicht. Erkennt von neuem die unveräußerlichen Rechte Eures legitimen Souverains und der konstitutionnellen Charte an. Bedient Euch

der Hülfe, welche ich Euch anbiete. Steht mir bei, unser Vaterland zu befreien. Beweist der Welt, daß Ihr keine Verräther, keine Eidbrüchige, sondern daß Ihr loyal und der Freiheit werth seyd, welche Euch durch die Charte gesichert wird. Laßt Euch nicht durch diejenigen täuschen, welche eine konstitutionnelle Regierung für feindselig gegen unsere heilige Religion erklären; nur Verläumder können solches behaupten; Männer, welche sich der Religion bedienen, um Euer Vertrauen zu hintergehen und Euren Glauben zu mißbrauchen. Schutz und Achtung der Religion unseres Landes ist und wird immer einer der leitenden Grundsätze der Regierung meiner Tochter seyn. — Niemand möge eine Privatrache fürchten; die Soldaten, welche mir folgen, gehorchen meinen Befehlen. Wir versprechen, daß **Niemand seines Lebens, seiner bürgerlichen Rechte und seines Eigenthums beraubt werden soll.** Welche von diesen Garantieen giebt Euch die Regierung des Usurpators? — Diener Gottes, Soldaten aller Art, Portugiesen überhaupt, verlaßt den Usurpator unverzüglich. Sicherlich wünscht Ihr nicht, durch Hartnäckigkeit einen Bürgerkrieg in dem unglücklichen Portugal, welches schon durch so viele Leiden und Opfer erschöpft ist, zum Ausbruch kommen zu lassen. Denkt daran, wie sich Eure Vorfahren, durch ihr Streben nach Freiheit, unsterblich machten. Ihr werdet mich gewiß nicht zwingen wollen, mich der Gewalt zu bedienen, um Eure Befreiung zu bewirken, und werdet die gegenwärtige günstige Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, der Welt zu zeigen, daß Ihr noch immer werth seyd, ein freies Volk zu werden. Verbindet Euch daher mit mir, die Tyrannei abzuschütteln und Euch, statt des wilden Despotismus, der jetzt auf Euch lastet, die Segnungen des Friedens, der Versöhnung und Freiheit zu sichern. — **Ueberlegt und entschließt Euch!** (gez.) **Dom Pedro, Herzog von Braganza.** — Unter den in London angekommenen Aktenstücken befindet sich auch nachstehendes: **Schreiben des Marquis v. Palmella an Senhor Manuel Mezande, Präsidenten der Ausrüstungs-Kommission in London.** Ehrenwerther und hochgeschätzter Senhor! Ich habe das Vergnügen, Eurer Excellenz zu benachrichtigen, daß die ganze Expeditionsmacht, bestehend aus dem Heere zur Befreiung von Portugal und zur Restauration der Senhora Donna Maria II. auf ihren legitimen Thron, sich so eben am Bord der dazu in Bereitschaft gesetzten Transportschiffe und unter dem Schutze mehrerer Kriegsschiffe der Königlichen Flotte eingeschifft hat. Se. Kaiserliche Majestät hofft, daß er an einem und demselben Tage mit dem Convoi wird absegeln können, und ich denke, daß ich mit göttlicher Hülfe im Stande seyn werde, Ihnen in wenigen Tagen seine glückliche Ankunft im Hafen seiner Bestimmung zu melden. Zu diesem Zwecke haben wir ein Paketboot in Bereitschaft, welches in dem Augenblicke, da die Truppen ihre Landung in Portugal bewirken, nach Falmouth abgehen soll. Ich übersende ihnen zugleich eine an das Portugiesische Volk gerichtete Proklamation und einen Tagesbefehl an das Heer, die bei unserer Landung verbreitet werden sollen. Ich brauche wohl Ew. Excellenz kaum zu versichern, daß die Truppen, gleichviel, ob Eingeborne oder Ausländer, die der Kaiser bei der letzten Revue gemustert hat, hinsichtlich ihres Aussehens, ihres Enthusiasmus und ihrer Mannszucht, nichts zu wünschen übrig lassen. Das treffliche Heer ist in der That ganz dazu geeignet, jedem guten Portugiesen Vertrauen und Hoffnung einzuflößen, und seine Thaten werden sicherlich die Theilnahme nicht täuschen, mit der jetzt ganz Europa auf dessen Bewegung blickt — welches auch immer das Schicksal der Unternehmung seyn möge, die es im Begriffe steht unter der Anführung des Hauptes von dem erlauchten Hause Braganza auszuführen. Die Gesundheit Sr. Kaiserlichen Majestät ist fortwährend so, wie es möglicherweise nur gewünscht werden kann. Aus anderen Aktenstücken, die ich die Ehre habe Ew. Excellenz zu übersenden, werden Sie zugleich ersehen, daß mitten in dem Gewühle von Arbeiten zur Vorbereitung einer so verwickelten und schwierigen Expedition die Regierung doch auch die Civil-Angelegenheiten nicht übersehen hat, und daß wir vielmehr daran gearbeitet haben, die verschiedenen Zweige der öffentlichen Verwaltung dieser Inseln zu organisiren, da wir die Absicht hegen, auf dieselben alle Vortheile des konstitutionnellen Systems auszudehnen, sobald dieses System in dem übrigen Theile der Monarchie angenommen und anerkannt seyn wird. Gott erhalte Ew. Excellenz. Am Bord der Korvette „Amelia", am 25. Juni 1832. **Marquis v. Palmella.**

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 9. Juli. Im **Handelsblad** liest man: Heute verbreitet sich hier das Gerücht, daß die Konferenz zu London den ihr von Seiten unserer Regierung überreichten Entwurf zur Regulirung unserer Angelegenheiten mit Belgien verworfen habe. Wir haben indessen Ursache, zu glauben, daß dieses Gerücht voreilig sey, da die Konferenz noch versammelt war, als die Post abging, und gründet sich dasselbe wohl nur auf eine angebliche Aeußerung des Lord Palmerston, welcher gesagt haben soll, die Holländischen Vorschläge seyen nicht annehmbar. Gewisses können wir erst nach der Ankunft des Dampfboots „der Batavier" erwarten. — Aus **Mastricht** schreibt man unterm 5ten d. M.: Die beiden neulich von den Belgiern gefangen genommenen Offiziere seyen von dem General Magnan, der sie äußerst artig behandelt, wieder freigegeben worden. Auch soll ein Befehl ergangen seyn, daß Getreide und Schlachtvieh, gegen Erlegung des Durchgangszolls, wieder bei den Belgischen Vorposten durchzulassen seyen. Kleine Neckereien, die je zuweilen an den Vorposten sich ereignen, werden durch die resp. Befehlshaber jedesmal streng gerügt.

Aus dem Haag, vom 11. Juli. Die **Neue Amsterdamsche Courant** meldet, daß die hohe Deutsche Bundes-Versammlung auf das an sie von der Londoner Konferenz ergangene Ersuchen, den Militair-Gouverneur von Luxemburg zu beauftragen, daß er die Freilassung des Herrn Thorn bewirken solle, sich für inkompetent dazu erklärt habe.

Amsterdam, vom 11. Juli. Im **Handelsblad** liest man: Ueber das Schicksal der Vorschläge, welche zuletzt von Seiten der Niederländischen Regierung an die Londoner Konferenz gemacht worden, sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Heute vernimmt man, daß bei der ersten Zusammenkunft der Konferenz die Gesinnungen derselben nicht günstig gewesen seyen, und daß Lord Palmerston sofort die Sache von der Hand habe weisen wollen, daß jedoch in einer spätern Sitzung vom 6ten d. M. die Stimmung der Gemüther sich sehr zu unsern Gunsten geändert habe. Bestätigt sich dieses Gerücht, so würde man die Hoffnung nähren können, daß die Konferenz es bei den letzten Niederländischen Vorschlägen beruhen lassen und zugleich Belgien zu bewegen suchen werde, die Billigkeit derselben anzuerkennen.

Belgien.

Brüssel, vom 9. Juli. Der Senat hat in seiner gestrigen **Sitzung** die Gesetz-Entwürfe über die neue Gerichts-Ord-

nung und über den Orden ohne Amendements angenommen. — Im Journal d'Anvers liest man: Gestern (am 8ten) Abends um halb 11 Uhr, zeigte sich ein Holländisches Kanonierboot vor dem Fort Philipp, auf dem rechten Schelde-Ufer. Der Posten der Bürgergarde, welcher dieses Fort besetzt hält, empfing das feindliche Fahrzeug mit einem lebhaften Gewehrfeuer, dessen Ausgang man in diesem Augenblick nicht kennt. — In einem vom Independant mitgetheilten Schreiben aus Hasselt vom 7ten d. M. heißt es unter Anderem: Die Truppen, welche die Blokade Mastrichts bilden, bestehen aus dem 4ten Linien-, dem 2ten Jäger-Regimente zu Fuß, aus zwei Eskadronen des 2ten Jäger-Regiments zu Pferde, zu denen noch eine dritte Eskadron hinzustoßen wird, und aus anderthalb Batterieen reitender Artillerie. Es sind die strengsten Befehle gegeben worden, um jede Verbindung mit dem Platze abzuschneiden. Am vergangenen Donnerstage schossen die Schildwachen auf eine Bäuerin, die Lebensmittel nach der Festung bringen wollte, und zwangen sie, den Rückweg anzutreten. Die Verbindung zwischen Achen und Mastricht ist gänzlich abgeschnitten. Man zweifelt, daß diese Maßregeln eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten herbeiführen werden. Der Auftrag unserer Soldaten beschränkt sich darauf, die Zoll-Linie zu beschützen und die Holländer in Mastricht blokirt zu halten. Die Holländer mußten uns daher angreifen; da es aber notorisch ist, daß ihre Garnison kaum aus 6000 Mann besteht, von denen sich wenigstens ein Zehntheil in den Hospitälern befindet, so können sie höchstens mit 1500 Mann einen Ausfall versuchen, was nichts weniger als wahrscheinlich ist. — An den Befestigungen von Hasselt wird fortwährend gearbeitet, und werden dieselben spätestens in vierzehn Tagen auf eine Weise beendet seyn, die den Ort vor einem Ueberfall sicher stellt.

Brüssel, vom 10. Juli. In der Union liest man: Gestern Morgen ist ein Französischer Kabinets-Kourier in Brüssel eingetroffen, der Depeschen von der höchsten Wichtigkeit überbringt. Man sagt, daß das Französische Ministerium das Ultimatum der Belgischen Regierung, als Antwort auf die neuen Vorschläge des Königs von Holland, verlange, und daß in den Depeschen der Rath ausgesprochen werde, sich in neue Unterhandlungen einzulassen. — Wir glauben aber zu wissen, daß der König Leopold die Antwort habe ertheilen lassen, daß er keinem Vorschlage mehr Gehör schenken werde, daß er die sogenannten neuen Vorschläge des Königs von Holland nicht kenne, und daß sein Ultimatum die Räumung des Gebietes vor dem 20. Juli sei, weil er sonst am 21. Juli die regelmäßige Belagerung Mastrichts werde anordnen müssen. — Der Kourier, welcher diese Antwort überbracht hat, ist heute früh um 1 Uhr von hier abgegangen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 25. Juni. Die Nachricht vom Falle der Festung St. Jean d'Acre hat hier wenig Eindruck gemacht; man war darauf gefaßt. Mehr deprimirend wären neue hier umlaufende Gerüchte, welchen zufolge eine Abtheilung Kavallerie von der Großherrlichen Haupt-Armee bereits ein unglückliches Gefecht bestanden haben soll, falls sie sich bestätigten. Die Flotte hat die Dardanellen noch nicht verlassen, es scheint ihr noch immer an Bemannung zu fehlen, wenn nicht die bloße Nothwendigkeit, den erpreßten Matrosen wenigstens einiges Exercitium einzuprägen, der Grund dieser Verzögerung ist; in einigen Griechischen Handelshäusern hörte man das abentheuerliche und ganz gewiß grundlose Gerücht, die Englische Escadre im Archipelagus widersetze sich dem Auslaufen der Flotte so lange, bis die Pforte den neuesten Vorschlägen der Londoner Konferenz, hinsichtlich der Ausdehnung der Griechischen Grenzen, beigetreten seyn würde; gewiß ist, daß die Pforte hinsichtlich dieser Angelegenheit bis heute zu keinem Entschlusse gekommen ist. — Man will wissen, es sey ein Bevollmächtigter Mehemed Ali's hier angekommen um der Pforte Friedensvorschläge zu machen; die Grundlage der Bedingungen wäre, nach den verschiedenen Angaben zu schließen, die Forderung von Seite Mehemed Ali's: daß ihn die Pforte als unabhängigen Fürsten von Aegypten, welche Würde sich in seiner Familie nach dem Erstgeburtsrecht in männlicher Linie vererben solle, anerkenne, wogegen er sich zur Entrichtung eines noch zu bestimmenden jährlichen Tributs verpflichten würde. Man sagt, diese Forderung habe den Sultan sehr entrüstet, will aber auch wissen, daß mehrere Divansmitglieder dem Vorschlage, Aegypten gegen bedeutende pekuniäre Vortheile und andere für die Pforte günstige Bedingungen in Erwägung der unerschwinglichen Lasten eines längern zweifelhaften Krieges, nicht geradezu entgegen wären. — Aus Griechenland haben wir Nachrichten bis zum 12. Juni; sie melden, daß die Ruhe und Ordnung sich mehr und mehr herstelle, die Mitglieder der neuen Nationalversammlung wären beinahe schon vollzählig in Argos beisammen; man glaubte, sie werde in den nächsten Tagen eröffnet werden. Die Sage, daß die Regentschaft des neuen Souveräns nächstens in Griechenland eintreffen werde, erregte überall die freudigste Sensation.

Italien.

In einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Rom vom 3. Juli heißt es: vor einigen Tagen traf hier ein Courier aus Paris ein, welcher dem Französischen Botschafter die unbeschränkteste Vollmacht über seine militairischen Landsleute in Ankona brachte. Demzufolge ergriff der General Cubières sehr energische Maßregeln. Die Colonna mobile ist vernichtet. Der eigene Aide de Camp des Generals, Hr. v. Caraman, verhaftete auf öffentlicher Börse den Anführer der Colonna mobile, Samson. Angelo Mancini, ein Anderer, ward gleichfalls eingezogen, und vorgestern, am 1sten, erließ der General verschiedene Verhaftbefehle, deren bereits sechs an zwölf Unterofficiere zur Ausführung übergeben wurden. Diese Befehle lauten, wie folgt: Der Herr Magaloti, Chef der Militair-Polizei, ist hierdurch befehligt, überall, wo er ihn finden mag, den .... zu verhaften, welcher sodann in das Stadt-Gefängniß transportirt und von dem in Ankona residirenden Tribunal über die folgenden drei Anklagepunkte gerichtet werden wird: 1) Theil genommen zu haben an dem 23. Mai gegen die Person des Gonfaloniere von Ankona verübten Mordthat; 2) Theil genommen zu haben an einer ungesetzlichen bewaffneten Vereinigung, bekannt unter dem Namen der Colonna mobile, welche in und außer der Stadt Drohungen und Gewalt gebrauchte und dadurch die Einwohner verjagte, verhaftete und brandschatzte; 3) Theil genommen zu haben an einem Angriffe, welcher am 12. Mai mit bewaffneter Hand gegen einen Posten der Polizeiwache am Pidochio ausgeführt ward. Der Unterzeichnete erklärt, Klage zu führen gegen den .... wegen dieser angeführten Thatsachen, worüber das Tribunal beauftragt ist, den Landesgesetzen gemäß zu informiren. Ankona, den 1. Juli 1832. Der General Cubières. — Es heißt, daß bereits 25 Personen verhaftet sind. Man vermuthet, der General Cubières werde darauf bestehen, daß man den Gefangenen in Ankona selbst den Prozeß mache, und von Rom wird eine andere Per-

son statt des unpopulären Monsignor Fabrizi erwartet. Die Ruhe kehrt zurück in die Stadt, und nun darf man hoffen, daß die Gegenwart der Franzosen günstig auf die Interessen der wahren gesetzlichen Freiheit einwirken werde, und daß der Zeitpunkt heranrücke, in welchem die Regierung in aller Würde Konzessionen machen kann. — In Uebereinstimmung mit Obigem meldet die genannte Zeitung aus Bologna, vom 5. Juli: General Cubières ergriff, man glaubt in Folge weiterer Verabredungen, die Zügel der Polizei zu Ankona, die durch die Entfernung der Päpstlichen Beamten unbesetzt geblieben war. Die erste Handlung seiner neuen Gewalt war, zwei der heftigsten Liberalen, die man mehrerer Vergehen verdächtig hielt, zu verhaften und jede bewaffnete Zusammenkunft zu verbieten, wenn auch die Sorge für die innere Sicherheit zum Vorwande genommen werde. Diese Nachricht kränkte bitterlich die zahlreichen Flüchtlinge in Ankona, die man jedoch beruhigte, daß man Meinungen nicht verfolgen werde, sondern nur die Vergehen gegen die öffentliche Ordnung und die Beleidigungen der Privaten. Seit einigen Tagen wird laut behauptet, die Franzosen würden Ankona räumen und es zwischen dem 10ten und 15ten d. M. den Päpstlichen Truppen übergeben. (Nach einem von demselben Blatte gegebenen Schreiben aus Ankona, sagte man dagegen dort für gewiß: Der König der Franzosen habe dem Römischen Hofe geantwortet, daß er in die Räumung von Ankona vor der völligen Beilegung der Angelegenheiten Europa's nicht willigen könne, ja, er habe auf die Wahrscheinlichkeit hingedeutet, daß die Besatzung noch vermehrt werden müsse.) „Der bekannte Oberst Zamboni (heißt es weiter), der seit drei Monaten nicht aus dem Hause zu gehen wagte, ist endlich nach Rom berufen, wie man sagt, um über die ungeheuren Summen Rechenschaft abzulegen, die er sich für die Ausrüstungen zahlen ließ, obgleich er nie über 400 Mann zu Fuß und 100 Pferde zusammenbrachte." — Weiteren Nachrichten zufolge, die das obgedachte Blatt (aus Ankona vom 4. Juli) mittheilt, begab der General Cubières sich am 3. Juli in den Gemeindepalast, wo sich nach vorhergegangener Aufforderung die Magistratur, das Civil- und Kriminaltribunal versammelt hatten, und verlas folgendes Dokument:

„Ankona, den 3. Juli. Der General Cubières an die Mitglieder des Tribunals und der Magistratur. Meine Herren! Um der Anarchie in dieser Stadt ein Ende zu machen, hat meine Regierung, getreu der übernommenen Pflicht diese Stadt unter ihren Schutz zu nehmen, mir aufgetragen, bis zur Rückkehr der Delegation, welche bald möglichst wieder in Ankona eingesetzt werden wird, nach eigener Autorität zu verfahren. Sie trägt mir auf, die nöthigen Schritte zu thun, um der päpstlichen Regierung und den Gesetzen des Landes Achtung zu verschaffen. Eine ungesetzliche Vereinigung hat Schrecken in Ankona verbreitet. Drohungen und Mißhandlungen sind von ihr ausgegangen, um Bürger zu vertreiben und zu verhaften, um die Einwohner in Contribution zu setzen. Die Schuldigen werden entdeckt werden; sie werden für die begangenen Gewaltthaten und Ausschweifungen vor den Tribunalen Rechenschaft geben müssen. Wenn ähnliche Unruhen sich erneuern sollten, so werden die Französischen Truppen schnelle und strenge Gerechtigkeit üben. Die Mörder des Gonfaloniere werden in kurzem der Gerechtigkeit überliefert werden. Keiner ihrer Mitschuldigen wird entrinnen können. Ich zähle mit Zuversicht auf den Abscheu, den dies Verbrechen bei der ganzen Bevölkerung erregt hat, und auf die Bemühungen der Französischen Truppen, die Schuldigen aufzusuchen. Ihre Unabhängigkeit wird vollkommen gesichert werden. Ich lege mir in diesem Augenblicke die Pflicht auf, jede Drohung, jedes Wort, das auf irgend eine Weise sie stören könnte, augenblicklich zu bestrafen. Ich rechne auf Ihre Mitwirkung, um den mir gewordenen Auftrag zu erfüllen, und glauben Sie übrigens, meine Herren, daß es mein aufrichtiger Wunsch ist, den Interessen Ihres Landes nützlich zu werden, un alle Einwohner von Ankona zu schützen. (Unterz.) Cubières."

Oesterreich.

Wien, vom 4. Juli. (Allg. Ztg.) Die hier gepflogenen Verhandlungen in Beziehung auf Krakau sind so gut als beendigt. Wie man hört, ist vor einigen Tagen ein Vertrag über die Reorganisation dieses Freistaats abgeschlossen worden, welcher, sobald er von den drei Mächten, unter deren vereinigtem Schutze Krakau steht, ratifizirt seyn wird, bekannt gemacht werden soll. — Bei unserer Armee sind große Bewegungen, besonders in Böhmen, bemerkbar. Man erwartet aus Deutschland Nachrichten über die eingeleiteten Vorträgebei der Deutschen Bundesversammlung. — Aus Griechenland lauten die Berichte sehr traurig; es scheint kaum möglich, ohne Anwendung außerordentlicher Maaßregeln dieses Land auch nur einigermaßen zur Ordnung zurückzuführen.

Wien, vom 7. Juli. Mit der Gesundheit Sr. Durchl. des Herzogs von Reichstadt geht es allmälig besser. Gestern ist dieser Prinz auf dem Balkon des Schlosses in Schönbrunn erschienen, und heute soll derselbe die erste Spazierfahrt unternehmen.

Die „Gazette de France" theilt folgenden Auszug eines Schreibens aus Wien über den Herzog von Reichstadt mit: Vor einiger Zeit hatte mir Herr Malfatti, der Arzt des unglücklichen Sohns Napoleons, gesagt, daß zur Herstellung desselben noch einige Hoffnung vorhanden sei. Jetzt ist aber auch dieser letzte Schimmer von Hoffnung dahin. Eine Lungenschwindsucht zehrt langsam, aber darum nicht weniger zerstörend an dem Leben des Prinzen. Vor einigen Tagen rief der bedauernswerthe junge Mann aus: „Noch so jung! Giebt es denn kein Mittel für mich? Meine Geburt und mein Tod werden also die einzigen Erinnerungen an mich darbieten!..." Schon vor längerer Zeit hatte ihm seine Mutter die Wiege aus vergoldetem Silber geschickt, welche ihm die Stadt Paris früher zum Geschenk machte. Er ließ dieses kostbare Geräthe nach dem Kaiserl. Schatze bringen; in der letzten Zeit erinnerte er sich nun daran, und rief aus: „Wie nahe wird mein Grab meiner Wiege seyn!" Ich war — fährt der Bericht-Erstatter fort — bei seiner Geburt in Paris, und sah die große Revüe mit an, welche Napoleon bei dieser Veranlassung hielt, gleichsam als ob er den Truppen dieses bereits mit einer Krone geschmückte Kind hätte vorstellen wollen. Wer hätte mir damals gesagt, daß ich 20 Jahre später, durch unsern Bürgerzwist gleich ihm proskribirt, diesen Prinzen in Wien würde sterben sehen!... Er wird allgemein bedauert: denn er ist gut, liebevoll, geistreich, und von sehr einnehmender Gestalt. (Nach den oben mitgetheilten Nachrichten aus Wien ist der Prinz wieder auf dem Wege der Genesung.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 168. der Breslauer Zeitung.

Freitag den 20. Juli 1832.

Oesterreich.

Von der Ungarischen Grenze, vom 13. Juli. Seit drei Wochen sind Kriegsrüstungen in der Oestreichschen Armee aufgenommen worden, es wird dieselbe, wie einige Gerüchte sagen, nun vollständig auf den Kriegsfuß gesetzt werden. Aus Böhmen, Galizien, Mähren, Ungarn und selbst der entferntesten Grenze von Siebenbürgen sind, wenn man diesen Gerüchten glaubt, bereits starke Truppenmassen in Bewegung, um, wie man versichert, zu der sogenannten West-Armee, deren Centrum Tyrol bildet, und zu der Italienischen Armee zu stoßen; 36 neue Positions- und Raketen-Geschütze-Batterien sind eiligst ausgerüstet worden, um derselben Bestimmung zu folgen.

Deutschland.

Heidelberg, vom 4. Juli. So eben erscheint ein Anschlag, am schwarzen Brette hiesiger Universität, wodurch gemeinschaftliche Waffenübungen unter namhafter Strafe verboten werden.

Miszelle.

Aus Helsingfors wird gemeldet, daß am 1sten d. M. daselbst das neue Universitäts-Gebäude inaugurirt wurde, welches für die von Abo hierher verlegte Kaiserliche Alexanders-Universität in Finnland erbaut worden ist.

Theater-Nachricht.

Freitag, den 20. Juli: Von dem Musikchor und unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Hrn. Herrmann: Ouverture zu der Oper Emmeline, von Herold. Hierauf auf vieles Verlangen: Die beiden Gasconier. Posse in 1 Akt. Wilhelm von Krack Hr. W. A. Wohlbrück, vom Königl. Sächs. Hoftheater zu Leipzig. Dann: Heiter auch in ernster Zeit. Großer Walzer vom Kapellmeister J. Strauß in Wien. Hierauf neu einstudirt: Der Doppelpapa. Eine Posse in 3 Aufzügen von Hagemann. Nach dem 1sten Akt: Das Leben ein Tanz, oder: Der Tanz ein Leben. Favoritwalzer vom Kapellmeister J. Strauß. Nach dem letzten Akt Abschiedswalzer, mit Begleitung des tyrolischen Kochlöffelspiels, componirt vom Kapellmeister J. Strauß, ausgeführt von dem jungen Hornig.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Sophie, mit dem Gutsbesitzer Herrn Müller in Frankenberg, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 16. Juli 1832.

Verwittwete Josephine Pelldram,
geborne Bauch.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sophie Pelldram.
Julius Müller.

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich von heute an am Naschmarkte Nr. 43.

Breslau, den 20. Juli 1832.

E. Neubourg, Buchhändler.

Bei dem Wieder-Ausbruche der Cholera in Schlesien wird auf nachstehende für Nichtärzte abgefaßte Schrift aufmerksam gemacht:

Rathgeber
für alle, welche sich gegen die
Cholera morbus
schützen wollen.
Nebst Angabe, wie man beim Ausbruche dieser Krankheit sich selbst augenblicklich zweckmäßige Hülfe leisten kann.
Nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet
von einem praktischen Arzte.
Sechste Auflage. Preis geheftet 5 Sgr.

Schon daß sechs starke Auflagen nöthig wurden, um den Nachfragen zu genügen, spricht hinlänglich für die große Zweckmäßigkeit dieser Schrift.

Es sind davon stets in allen Buchhandlungen Exemplare zu haben, in Breslau aber bei

Eduard Pelz,
Schmiedebrücke Nr. 1.

Literarische Anzeige für Oekonomen, Wirthschafts-Beamte ꝛc.

Bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der landwirthschaftliche Kontrakts-Rathgeber und Anweiser zur Belehrung für Oekonomen. Von E. F. W. Richter. 8. geheftet. 20 Sgr.

Ein jedem Oekonomen und Beamten höchst nützliches und unentbehrliches Buch, um sich bei Verkaufs-, Verpachtungs- ꝛc. Kontrakten sicher zu stellen, und dadurch allen Unannehmlichkeiten zu entgehen.

Bekanntmachung,

wegen des öffentlich meistbietenden Verkaufs von Brennhölzern auf der Stoberauer Ablage.

Auf der Königlichen Holzablage zu Stoberau sollen, Donnerstag, den 2. August c. Vormittags 4113 Klaftern hart und weiches Brennholz öffentlich, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die diesfälligen Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungs-Gebäude, während der Dienststunden eingesehen werden können, auch werden solche vor Anfang der Licitation den Kauflustigen vorgelegt werden.

Breslau, den 14. Juli 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 25. November v. J. hier verstorbenen Ober-Grenz-Controlleurs Franz May wird

hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft mit der Aufforderung bekannt gemacht, ihre Ansprüche schleunigst, und spätestens binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137, seq. Titel 17, Theil I. des Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erb-Antheils werden verwiesen werden.

Landeck, den 14. Juli 1832.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht von Landeck und Wilhelmsthal.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der hinterbliebenen Erben, wird hiermit der Bauersohn Johann Schmiedel, aus Jatzdorf gebürtig, welcher im Jahre 1790 als Grenadier zu einem unbekannten preußischen Regiment gekommen, und nicht wieder zurückgekehrt ist, — so wie dessen unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen hier und 9 Monaten, entweder persönlich oder schriftlich zu melden, spätestens aber in termino peremt.:

den 20. April 1833

in der hiesigen Gerichts-Amts-Kanzellei, in Person zu erscheinen, widrigenfalls er für todt erklärt, und sein hiesiges, beim Depositum befindliches, in 23 Thaler bestehendes Vermögen, den sich gemeldeten Erben zugesprochen werden wird.

Falkenberg, den 7. May 1832.

Das Reichsgräfl. von Praschma-Falkenberger Gerichts-Amt.
Gorke, Just.

Auctions-Anzeige.

Es wird am 30. Juli 1832 Vormittags um 9 Uhr und des Nachmittags um 3 Uhr in dem Hause des Herrn Seifensiedermeister Kurek am Ringe, der Nachlaß der verstorbenen Frau Regierungs-Haupt-Kassen-Kontrolleur Gottliebe Rother, bestehend in Gold- und Silbergeschirr, Uhren, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, auch Kleidungstücken, an den Meistbietenden, gegen baare sofort zu leistende Zahlung, versteigert werden.

Oppeln, den 8. Juli 1832.

Der Königliche Kreis-Justiz-Rath
Luge.

Vor kurzem wurde mir mein Pettschaft, worauf mein Vorname mit dem Anfangsbuchstaben T. bezeichnet ist, entwendet, das mir aber heute früh heimlich wieder an seine Stelle hingelegt worden ist. Da ich vermuthen kann, daß man sich desselben zur Ausfertigung von Zeugnissen oder Empfehlungen bedient hat, so habe ich dieses kassirt und mir ein anderes mit dem Namen Tobias Hiller stechen lassen. Ich mache auf diese Veränderung aufmerksam, mit der ergebensten Bitte, etwaige Empfehlungen oder Zeugnisse mit dem alten Siegel T. Hiller, vom 1sten dieses laufenden Monats an, gefälligst anzuhalten und mir zustellen zu wollen. Breslau, den 18. Juli 1832.

Tobias Hiller, öffentlicher Lehrer,
Karlsstraße Nr. 38.

Die erste Sendung
neue Emder Jäger-Heringe
von ausgezeichneter Qualité, erhielt mit gestriger Post:
Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Eiserne Ofen-Cylinder

neuester Art, welche die feuchtesten Zimmer in trockene verwandeln, bei sehr geringem Holzbedarf sie lange warm erhalten; so wie

Neusilberwaaren bester Qualität,

in Messern, Gabeln, Thee- und Gemüselöffeln, Suppenkellen, Trensen, Sporen, Kandaren, Steigebügeln, empfingen wiederum und verkaufen äußerst billig

Hübner u. Sohn,
wohnen jetzt eine Stiege hoch in dem Baron v. Zedlitz, früher Adolphschen, Hause, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 32.

Etablissement in Ratibor.

Einem hochgeehrten Publico hiesiger Stadt und Umgegend beehre ich mich hiermit ganz ergebenst bekannt zu machen, dass ich mit dem heutigen Tage in dem ehemaligen Klingerschen Lokale, Oderstrasse Nr. 125:

eine Spezerei- und Materialwaaren-, Delikatessen- und Tabakhandlung eröffnet habe.

Bei dem lebhaftesten Wunsche, Vertrauen zu erwerben und es zu verdienen, wird mein vorzüglichstes Streben unausgesetzt dahin gerichtet seyn, bei stets vorzüglicher Beschaffenheit der Waaren, billig, redlich und prompt zu bedienen, ich erlaube mir demnach, dies, mein Geschäft, dem allgemeinen Wohlwollen so höflich als angelegentlich zu empfehlen.

Ratibor, am 9. Juli 1832.

J. C. Weiss.

Bekanntmachung.

Den Wohllöbl. Magisträten und resp. Landräthlichen Officiis wird ergebenst angezeigt, daß die

Reise-Legitimations-Karten

nach vorschriftsmäßigen Schemata's angefertiget, wieder bei mir zu haben sind, und zwar:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Der Ries, oder 960 Stück Satz und Druck	1	12	6
Der Ries gutes Schreibpapier	2	—	—
Der halbe Ries, oder 480 Stück	1	25	—
5 Buch, oder 240 Stück	1	—	—
1 bis 4 Buch, pro Buch von 48 Stück	—	8	—

Die Buchdruckerei von E. Philipps Wwe.,
Weiden-Straße zur Stadt Paris.

Ein schwarzes großes Spitzengrund-Tuch, halb fertig gearbeitet, in ein blaugeblümtes Musselin-Tuch eingeschlagen, und noch aufgespannt, ist heute Mittag auf der Altbüsserstraße, von der Mariamagdalena-Töchterschule über die Ohlauerstraße bis nach der Rothenhirsch-Brücke, verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen eine angemessene Belohnung in Nr. 17, Kleine-Groschengasse, bei dem Königl. Polizeikommissarius Dittmann abzugeben.

Breslau, den 18. Juli 1832.

Frauenschneiderei

jeder Art, wird billigst und nach neuster Mode angefertiget: im Eckhause der Weiden- und Harrasstraße Nr. 16, bei Hoffmann.

Reisegelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky, in der Weißgerbergasse Nr. 3.

Die ersten neuen Matjes-Heringe

erhielt per Axe, und offerirt in getheilten Gebinden, so wie im Einzelnen zu herabgesetzten bedeutend billigern Preisen:

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Zu vermiethen und binnen kurzer Zeit oder zu Michaeli zu beziehen, ist wegen Ortsveränderung des jetzigen Miethers, eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, lichter Küche nebst Zubehör, in der ersten Etage des Hauses Nr. 81, der breitesten Gegend der Ohlauer-Vorstadt, mit Benutzung des Gartens. Auch ist daselbst Stallung für 1 und mehrere Pferde und Wagenplätzen zu haben. Die nähere Auskunft hierüber ist im Hofe desselben Hauses bei der Frau Schmid, oder auf dem Neumarkt Nr. 20, par terre zu erhalten.

Zu vermiethen

und von Michaelis d. J. ab zu beziehen ist eine sehr vortheilhaft auf der Werder-Straße Nr. 13 gelegene, gut eingerichtete Destillateur- und Schank-Gelegenheit, und das Nähere von dem Eigenthümer daselbst jederzeit zu erfahren.

W. Markus, Destillateur.

Junkernstraße Nr. 21, ist eine meublirte Stube bald zu vermiethen, und das Nähere in der 2ten Etage zu erfahren.

Zu vermiethen ist:

Goldne-Radegasse Nr. 10, eine Gräupner-Gelegenheit von 1 Gewölbe, 2 Stuben und Zubehör, die sich auch zu verschiedenen andern Handthierungen, selbst zu einem Wolle-Sortirungs-Lager, trefflich eignet, und bald oder Michaelis bezogen werden kann. Näheres sagt der Eigenthümer.

Neue Matjes-Heringe

empfing die 2te Sendung und offerire selbige billiger als zeither. C. F. Wielisch, sen.
Ohlauer-Strasse Nr. 12, zum Engl. Gruss.

Wohnungen zu vermiethen.

In der Elisabeth-Straße in Nr. 6:
der erste Stock,
bestehend in 6 heizbaren Zimmern, 1 Kabinet, Küche und Speisekammer, nebst dem dazu gehörigen Beigelaß.
Im zweiten Stock,
zwei heizbare Zimmer nebst Kabinet und Küche, beide Michaeli zu beziehen.

Das Nähere im Tuch-Gewölbe daselbst.

Anzeige für die resp. Gerichts-Aemter.

Mit Bezug auf die hohe Verfügung Eines Königlichen Criminal-Senats des Königl. Hochpreißl. Oberlandesgerichts von Schlesien zu Breslau (Amtsblatt. 1831 Stück XLV. S. 385) zeigen wir hiermit an: daß sowohl

Formulare zu monatlichen Gefangen-Listen,
als auch Negativ-Atteste

vorschriftsmäßig angefertigt, das Buch à 7½ sgr. stets vorräthig zu bekommen sind bei

Graß, Barth u. Comp. in Breslau.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Hr. Zahnarzt Berndt aus Merseburg. — Hr. Kaufm. Franck, aus Neisse. — Hr. Kaufm. Götzel, aus Dresden. — Fr. Guthsbesitzerin Trepka, aus Wronsko. — Im blauen Hirsch: Fr. Doktor Pocondra, aus Wien. — Hr. Lehrer Thomas, aus Ratibor. — Hr. Kaufm. Steinfeld, Hr. Kaufm. Wohl, beide aus Brieg. — Hr. Holzhändler Morawa, aus Baruthe. — In der gold. Gans: Hr. Major v. Düben, aus Stockholm. — Hr. Kaufm. Braunes, aus Berlin. — In der gold. Krone: Hr. Kaufm. Junge, Hr. Kaufm. Altenburg, beide aus Reichenbach. — In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Gregory, aus Schlaupe. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Engel, aus Hamburg. — Hr. Kaufm. Kling, aus Düren. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Kaufm. Steinitz, aus Namslau. — Im gold. Zepter: Hr. Oberförster Jäschke, aus Zedlitz. — Hr. Conrektor Werner, aus Liegnitz. — Im rothen Löwen: Hr. Guthsbesitzer Heyer, aus Tschammendorf.

In Privat-Logis: Hummerey No. 10. Hr. Pastor Wandersleben, aus Bankau. — Hummerey No. 3. Hr. Rittmeister Baron v. Siegroth, aus Mühlgast. — Neuschestraße No. 66. Hr. Kaufm. Schönenberger, aus Mitlody. — Oderstraße No. 30. Hr. Pastor Pfennig, aus Gümmel. — Seminariengasse No. 6. Hr. Landgerichtsrath Wolf, aus Kottbus. — Fischergasse No. 9. Fr. Lieut. Rosenthal, aus Habelschwerdt. — Friedrich Wilhelmstraße No. 60. Fr. Pastor Härtel, aus Lauban.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 19. Juli 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 16 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 11 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.